und eben so wenig zu empfehlen, obgleich sie aller Wahrscheinlichkeit nach keine so giftige Wirkungen äußern, als die Bleikalke. Das Gummigutt, eine unter den Zuckerbäckern so beliebte Farbe, ist wegen des Erbrechens und anderer nachtheiligen Folgen, welche dadurch erregt werden, zu verwerfen. Man sieht es sogar schon als ein Pflanzengift an. Des Auripigments wird sich hoffentlich Niemand so leicht bedienen, da dessen arsenikalische Natur so allgemein bekannt ist.

Unter den gelben Farben ist der Safran zum Färben des Zuckers am dienlichsten. Man kann ihn sowohl mit Wasser, als Weingeist extrahiren. Will man die Farbe desselben ein wenig dicklichter haben, so kann man etwas Stärke darunter mischen. Setzt man einem solchen Extrakte einige Tropfen Zinnsolution zu, so wird die Farbe dauerhafter und körperlicher. Denn im Allgemeinen wird das Zinn als ein unschädliches Metall angesehen. Nur müßte die Zinnsolution gesättigt, d. h. es müßte keine freie Säure vorhanden und das Zinn müßte auch höchst rein sein. Da indessen das Zinn gewöhnlich etwas Arsenik bei sich führt, so sieht jeder Vernünftige leicht ein, wie vorsichtig man auch bei diesen Vorschlägen sein müßte. Ueberhaupt ist es besser, alle metallische Farben hier zu verwerfen.

Um einen Safranextrakt mit der Magnesie besser zu verbinden, und eine ordentliche Erdfarbe damit zu bereiten, so übergießt man 1 Unze Safran mit 1 Pfund Wasser, und setzt 1 Quentchen Bittersalz zu. Man läßt es einigemal aufwallen, und filtrirt es hernach durch Löschpapier. Hierauf setzt man es wieder der Siedehitze aus, und gießt eine aus einem Quentchen gemachte Potaschenauflösung zu, wodurch sich die Bittererde mit dem Färbestoff des Safrans niederschlägt. Den Niederschlag kann man noch einigemal kochen, und dann trocknen.

Um eine gelbe Farbe zu bereiten, die aber leichter ausfällt, als die vorige, bedient man sich des Gelbholzes oder der Curcume. Mit dem gelben Absude, wozu man nur sehr wenig,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32282091X/53 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG